

Kindliche Sexualität im Kontext der frühkindlichen Entwicklung

Die kindliche Sexualität ist ein natürlicher und bedeutender Aspekt der menschlichen Entwicklung, der bereits im Säuglingsalter sichtbar wird und sich durch das gesamte Leben zieht. „Sexualität ist ein grundsätzlich menschliches Bedürfnis, das uns von Geburt an begleitet. Sie äußert sich in dem Wunsch nach körperlich-seelischer Lust, Wohlbefinden und Zärtlichkeit und zielt auf Erregung und Befriedigung ab. Sexualität ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tod begleitet.“ (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Es ist wichtig zu betonen, dass sich die kindliche Sexualität grundlegend von der Sexualität Erwachsener unterscheidet. Sie ist spontan, unbefangen und auf sich selbst bezogen. Sie zeichnet sich aus durch Neugier, Entdeckungslust, Wissensdrang, dem Wunsch nach Nähe und Geborgenheit, dem Erleben des Körpers mit allen Sinnen, Körpererkundungsspielen und Rollenspielen. Sexuelle Handlungen werden von den Kindern nicht als „sexuell“ im erwachsenen Sinne wahrgenommen.

„Kindliche Entwicklung und sexuelle Sozialisation vollziehen sich in erster Linie in nichtsexuellen Bereichen, also durch Erlebnisse und Erfahrungen, die im eigentlichen oder engeren Sinne nicht sexuelle sind.“ (Gunter Schmidt) Diese Erfahrungen betreffen:

- Den Umgang mit eigenen Bedürfnissen und Wünschen
- Individuelle Körper- und Sinneserfahrungen
- Beziehungserfahrungen, wie Vertrauen, Nähe, Verlässlichkeit, sowie die Möglichkeit von Autonomie und Selbstwirksamkeit
- Den Umgang mit Weiblichkeit und Männlichkeit sowie das individuelle Erleben als Mädchen oder Junge in seiner vielfältigen Ausprägung

In unserem Kindergarten ist es unser Anliegen, kindgerechte sexuelle Bildung und Erziehung zu fördern. Dies beinhaltet, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu stärken und sie vor Grenzverletzungen und Übergriffen zu schützen.

Wir setzen dabei auf folgende Prinzipien:

- **JA zu sich selbst sagen:** Wir fördern ein positives Körpergefühl.
- **Grenzen wahrnehmen und akzeptieren: NEIN sagen:** Besonders in Bezug auf die Grenzen des eigenen Körpers unterstützen wir Kinder darin, zu erkennen, dass „mein Körper mir gehört“ – sie lernen, eigene Grenzen zu erkennen und zu benennen. Gleichzeitig lernen die Kinder, die Grenzen anderer zu respektieren.
- **Vorbildfunktion:** Wir setzen Grenzen und agieren als Vorbilder.
- **Kindgerechte Beantwortung von Fragen:** Wir behandeln Fragen rund um das Thema Sexualität altersgerecht, respektvoll und auf Augenhöhe, genauso wie alle anderen Fragen.

- **Offene Kommunikation:** Es ist erlaubt und erwünscht, über Gefühle, Körper und Sexualität zu sprechen.
- **Körperliche Selbstbestimmung:** Kinder können ihre Körperteile benennen und bestimmen selbst, wann und von wem sie Nähe möchten. Vom Team werden Geschlechtsorgane und Begriffe rund um die Sexualität mit korrekten Fachbegriffen (Penis/Glied, Scheide/Vagina, After/Po, ...) benannt.
- **Doktorspiele:** Diese werden in einem sicheren Rahmen ermöglicht, um die natürliche Neugier der Kinder zu respektieren und zu unterstützen.

Wir sind uns bewusst, dass die Haltung, Kultur, Biografie und Sozialisation der Familien zu diesem Thema vielfältig sind. Daher bieten wir Gespräche an, um offen über unterschiedliche Perspektiven zu sprechen und Gemeinsamkeiten zu finden. Bei Bedarf organisieren wir Elternabende mit externen Referenten zu diesem Thema und vermitteln Kontakte zu Beratungsstellen.

Um einen respektvollen und grenzwahrenden Umgang mit der körperlichen Neugier zu fördern, haben wir **klare Regeln für Doktorspiele** aufgestellt:

- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem es Doktor spielen möchte.
- Alle Beteiligten handeln vorsichtig. Kein Kind darf einem anderen wehtun.
- Kinder dürfen einander nur so viel streicheln und untersuchen, wie es für sie selbst und für die anderen angenehm ist.
- Es ist nicht erlaubt, dass ein Kind einem anderen etwas in den Po, die Scheide, den Penis, die Nase, den Mund oder ins Ohr steckt.
- Hilfe holen ist kein Petzen, sondern ein wichtiger Schritt, um sich selbst und andere zu schützen.
- Größere Kinder und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.

Sollte es unter Kindern zu grenzverletzendem oder übergriffigem Verhalten kommen, greifen die pädagogischen Fachkräfte mit Bedacht ein und beenden diese Situation unverzüglich. Übergriffiges Verhalten zeigt sich durch:

- Ausüben von Macht, Unfreiwilligkeit, Überreden, Drohen, Geheimhaltungsdruck
- Ältere Kinder nehmen Handlungen an jüngeren/unterlegenen Kindern vor
- Kinder praktizieren „erwachsene Sexualität“ (Geschlechtsverkehr)

Bei solchen Übergriffen werden in jedem Fall Gespräche mit den Eltern der betroffenen und der übergriffigen Kinder geführt. Die Situation wird im Nachgang mithilfe des entsprechenden Ablaufplanes mit größtmöglicher Sensibilität und Fachlichkeit aufgearbeitet. Zusätzlich wird immer die Leitung und der Landesverband informiert. Je nach Situation wird die Fachberatung bzw. eine insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

Durch diese Maßnahmen schaffen wir einen Raum, in dem Kinder ihre Neugier auf gesunde und sichere Weise ausleben können, während wir gleichzeitig ihre Grenzen respektieren und schützen.